

Die Erfindung der Zukunft!

Sehr verehrte Damen, sehr geehrte Herren,
liebes Organisationsteam, lieber Stefan, lieber Norbert,
liebes ADFC Hessenforum,

ich freue mich sehr, den Start unseres diesjährigen Hessenforums 2015 mit einigen Gedanken beginnen und füllen zu dürfen. Der Titel, der mir ursprünglich zugedacht wurde, lautete „Perspektiven der Fahrradmobilität“. Meine Damen und Herren, selbstverständlich werde ich darüber sprechen. Ich habe dann aber doch kurzfristig die Veranstalter darum gebeten, meinen Titel ein wenig abändern zu dürfen und so lautet der Beitrag nun - nicht mehr ganz so bescheiden - "Die Erfindung der Zukunft!".

Wie erfindet man eigentlich "Zukunft"?

Der polnische Philosoph Stanisław Brzozowski (1878 - 1911) hatte eine mögliche Antwort darauf, so verstehe ich zumindest seinen Ausspruch. Er schrieb: "Zukunft erkennt man nicht, man schafft sie". Will heißen: *Weil* wir unsere Zukunft nicht kennen, genießen wir die Freiheit, sie genau aus dieser Unwissenheit heraus selbst gestalten zu können. Und darin liegt die große Chance und – was dann genauso wichtig ist – die große Verantwortung, die jeder für sich selbst, die wir alle in und für die Gemeinschaft haben. Als Familienmitglied, als Freund, als Kollege, als

Vereinsmitglied, als politisch Interessierter oder als politisch Verantwortlicher.

Was bei Brzozowski nun so einfach klingt, - "Zukunft erkennt man nicht, man schafft sie." - ist naturgemäß umso schwieriger realiter umzusetzen.

Angesichts aktueller Krisen scheint es manchmal schwierig, sich auf das zu konzentrieren, was uns wichtig ist, was uns auch Spaß macht.

Radverkehrsförderung ist uns wichtig, sie kann aber vor allem richtig viel Spaß machen! Und diejenigen unter Ihnen, die mich ein wenig kennen, wissen, dass ich nicht zu denen gehöre, die darüber nachdenken, ob das Glas nun halb leer oder halb voll ist. Ich gehe gerne gleich dazu über, wie man – gemeinsam – das Glas wieder ganz voll bekommt.

Soviel zu Einstieg – und Einstellung.

Woran erkennt man am besten, dass sich eine Stadt verändert hat? Dass ein neues Hochhaus entstanden ist? Dass eine Lücke in der Blockrandbebauung plötzlich geschlossen ist? Nicht so sehr. Eher noch, wenn neue Wohnsiedlungen entstehen oder Gewerbegebiete erweitert werden.

Wo sich aber die Stadt sichtbar und spürbar verändert ist immer dann gegeben, wenn Entscheidungen getroffen werden, den Verkehr neu zu gestalten. Wenn man sich das Bild der Zeil in den 70er Jahren als Hauptverkehrsstraße vor Augen hält und das heutige Bild der begrünt

Flaniermeile für Fuß- und Radmobilität gegenüberstellt – da liegen Welten und natürlich Zeiten dazwischen, aber keiner würde diesen alten Zustand je wieder herstellen wollen.

Die meiner Meinung nach grundlegende Zutat, wie eine fuss- und radfreundliche – und damit menschenfreundliche – Zukunft aussehen kann, und daher zeige ich heute kaum Bilder – ist unsere Vorstellungskraft, dass dies auch möglich ist. Welche Perspektiven trägt diese Vorstellung einer radfreundlichen Stadtregion der Zukunft?

1. Der radfreundliche Lebens-Raum! Um Mitreden und Mitwirken zu können, brauchen wir eine klare Vorstellung davon, wie unsere Städte und Gemeinden der Zukunft mit dem Rad aussehen sollen. Wie ist daraufhin der zukünftige Verkehrsraum um-zu-gestalten? Und das betrifft nicht nur die Fußgängerzone, die wir nach und nach für den Radverkehr öffnen – das betrifft alle Wege, die wir Menschen in den Städten zurückzulegen haben – angefangen vom ersten Weg morgens aus der Wohnungstür zu unserer Fahrradgarage vor dem Haus. Dazu helfen auch aussagekräftige Bilder, gezeichnet, gemalt, gerendert, collagiert, nicht nur, um uns selbst zu vergewissern, dass es nicht nur funktioniert, sondern auch ganz toll ausschauen kann, gerade auch, um andere von unseren Ideen zu überzeugen.

2. Die radfreundliche Zeit! Um Mitreden und Mitwirken zu können, brauchen wir eine klare Vorstellung davon, wann unsere Städte und Gemeinden der Zukunft diesen Zustand der Radfreundlichkeit erreicht

haben sollen. Soll das im Jahr 2030 sein? im Jahr 2050? Hinweis: Es ist das Jahr 2025!

3. Die radfreundliche Strategie! Um Mitreden und Mitwirken zu können, brauchen wir eine klare Strategie, wie wir unsere Ziele erreichen wollen. Ich habe bereits das Jahr 2025 benannt. Denn dieses Jahr steht in dieser Strategie, im verkehrspolitischen Programm des ADFC, das 2013 bundesweit verabschiedet wurde und das die wesentlichen neun Handlungsfelder, um die wir uns auch in den nächsten zehn Jahren kümmern wollen, gut aufbereitet hat. Wir haben sie also auch schon, die Strategie.

4. Das radfreundliche Netzwerk! Um Mitreden und Mitwirken zu können, brauchen wir viele Menschen, aus dem Verein und im Umfeld des Vereins, mit denen wir gemeinsam diese Ziele umsetzen können. Da hilft es z.B., wenn der Geschäftsführer eines 500 Mitarbeiter-Unternehmens nicht nur leidenschaftlicher Radfahrer ist, sondern auch die Ziele des ADFC für eine radfreundliche und damit lebenswerte Stadt kennt.

Ich war vergangenen Montag mit Holger Witt, Petra Schäfer und Heiner Mohnheim zu einem öffentlichen Podium in Dieburg mit dem Thema Nahmobilität eingeladen. Dort gab es eine sehr lebhaft Diskussion, insbesondere zum Thema Radschnellwege, und immer wieder wurde aus dem Auditorium heraus auf die Politiker geschimpft, die schlechte Entscheidungen treffen oder gute Pläne in den Schubladen versauern lassen. So einfach kann man den schwarzen Peter nicht weitergeben,

letztendlich wählen wir ja auch die Politik, die wir verdienen. Klar ist aber auch, dass man Verbündete in der Sache braucht, auf allen Ebenen.

Der ADFC muss sich glücklicherweise nicht um die ganze Welt Gedanken machen, aber ich empfehle uns, so weit wie möglich auch außerhalb des Tellerandes zu blicken und Eindrücke und Erfahrungen in unsere eigenen Überlegungen, Strategien und Vorhaben mit einzubeziehen.

Die Arbeitsgemeinschaft Nahmobilität des Landes Hessen, die sich im Frühjahr des nächsten Jahres konstituieren soll und bei deren Vorbereitungen auch der ADFC Hessen kräftig mitwirkt, ist sicherlich die richtige Plattform, wichtige Entscheidungen für den Radverkehr auf Landesebene voranzutreiben! Liebe Radfreunde, es ist jetzt eine günstige Zeit, die vielen guten Ideen und klaren Forderungen, genau dort zu platzieren und zu verankern! Das macht der ADFC.

Lassen Sie mich, bevor ich zum letzten Teil meines kurzen Beitrags übergehe, noch eine Erfahrung teilen, die ich – natürlich im Rahmen meiner beruflichen Tätigkeit – insbesondere im letzten Jahr gemacht habe.

Fahrradmobilität hat sich einen wichtigen Stellenwert in der Gesellschaft erkämpft, aber dieser Stellenwert spiegelt sich leider immer noch nicht in den hierfür veranschlagten personellen und finanziellen Ressourcen der meisten Kommunen wider. Es ist schön, wenn sich Städte eines ehrenamtlichen Radverkehrsbeauftragten rühmen können, oder diesen gar ausschreiben. Aber damit kann man nicht darüber hinwegtäuschen,

dass wir auch in unseren kleineren Kommunen Radfahrbeauftragte in Anstellung brauchen, die das Thema mit genügend Zeit und auch Budget ausgestattet, bearbeiten.

Die Beziehung ADFC - Kommune, genauer zur Verwaltungs- und Politikebene, kann darunter leiden, wenn das aufgebrachte Engagement aufgrund nicht vorhandenen Budgets oder Personals nicht umgesetzt werden kann. Letztendlich geht es hier um das Thema mit vollem Herzen oder mit halbem Herzen. Beispiel: Wir wollen keine Alibi-Fahrradstraße in jeder Kommune haben, wir wollen ein ganzes Netz von Fahrradstraßen umgesetzt wissen, denn dann kommt erst deren Sinnhaftigkeit zum Tragen.

Um die Begriffe Vorstellung und Zukunft nun doch noch ein bisschen konkreter zu machen, will ich gerne eine Vorstellung von der fahrradfreundlichen Stadtregion im Jahre 2025 zur Diskussion geben. Stellen Sie sich vor. Wir schreiben das Jahr 2025.

Hessen feiert die 5. umgesetzte Radschnellverbindung, das Fahrrad ist das Fortbewegungsmittel Nummer 1 am Frankfurter Flughafen geworden, aus der Arbeitsgemeinschaft Nahmobilität ist das Arbeits-Programm „Nahmobiles Hessen“ in vollem Gange. Und im Rahmen der gleichzeitig stattfindenden VeloCity 2025 in Frankfurt ruft das Land Hessen gemeinsam mit Teilen von Rheinland-Pfalz und Bayern in der europäischen Metropolregion FrankfurtRheinMain die Internationale Bauausstellung 2035 aus und damit die breite Gesellschaft dazu auf, unter

dem Motto: "Der Mensch in der europäischen Region der kurzen Wege" – 125 Projekte zum Thema in den nächsten 10 Jahren umzusetzen.

Wenn Sie sich das nun vorstellen können, dann frage ich uns alle: Was könnten wir als ADFC Hessen dafür tun, dass diese Vorstellung Wirklichkeit wird? Und welche Projekte könnten wir als ADFC für eine solche IBA vorschlagen oder gar mitgestalten?

Ich danke Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit und wünsche uns ein spannendes Wochenende mit anregenden Beiträgen, fruchtbaren Diskussionen und Freude am Miteinander.